

Wir können nicht ohne Verschönerung

Die neue Sesshaftigkeit schärft das Bewusstsein für Design. Es war höchste Zeit dafür

SUSANNA KOEBERLE

Die Pandemie zeigt leider: Die meisten Menschen assoziieren Design mit der Welt der Waren, sprich mit Konsum. Design wird vorschnell in die Lifestyle-Schublade gesteckt, weil das Materielle und das Kulturelle scheinbar nicht zusammengehen. Design liegt im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Kultur, daraus ergibt sich für die Aussenwelt ein Wahrnehmungsproblem.

Wie stark die Entwurfs- und Produktionsprozesse von Waren unsere Lebenswelt durchdringen und prägen, ist vielen Leuten nicht bewusst. Überhaupt ist die Rolle der Kreativwirtschaft schwierig zu vermitteln. Die Frage, was Design genau ist, führt in ein sumpfiges Gelände, in dem viele Gewissheiten ins Schwanken geraten.

Die Frage nach dem Sinn

Weltweit herrscht seit dem Ausbruch der Pandemie ein Ausnahmezustand. Wir wollten deswegen wissen, wie Designer und Designerinnen die jetzige Krise erleben. Zunächst die wenig überraschende Antwort: Die Pandemie und ihre Folgen gehen auch an den Designschaffenden nicht spurlos vorbei.

An den täglichen Abläufen habe sich trotz Corona nicht viel geändert, ausser dass halt die meisten Besprechungen über Zoom liefen, erzählen die Grafikerin Nadine Geissbühler, der Textildesigner Christoph Hefti und der Produktdesigner Jörg Boner im Gespräch. Das ist zwar neu und nicht ideal, aber bei weitem nicht das Hauptproblem angesichts der gegenwärtigen Situation. Hinter der Fassade von Normalität tun sich viele Fragen auf, obschon alle Gesprächsteilnehmenden den mit der neuen Situation verbundenen Herausforderungen auch Positives abgewinnen.

Die Frage nach dem Sinn des eigenen Tuns kann auch heilsam sein. Es geht dabei nicht nur um die Auftragslage, die seit dem Ausbruch der Pandemie stark gelitten hat, sondern eben auch um das Problem der Aussenwahrnehmung: Denn Herr und Frau Schweizer haben sich in der Lockdown-Zeit vielleicht ein neues Sofa geöffnet oder mussten plötzlich ein Home-Office einrichten. Inneneinrichtungsratgeber im Netz florieren und werden rege konsultiert, seit wir alle mehr Zeit daheim verbringen. Das müsste doch gut sein für Designerinnen und Designer, könnte man meinen.

Im Gespräch mit den drei Designschaffenden zeigt sich, dass die Verunsicherung, die das Gerede um die sogenannte Systemrelevanz gewisser Berufe hervorgebracht hat, gross ist. Die Erzeugnisse und Leistungen von Kreativen stehen quasi unter dem Generalverdacht eines Luxusgutes, dessen Verlust oder zumindest dessen Ausdünnung die Gesellschaft jetzt eben verkraften müsse. Was das genau für die einzelnen Betroffenen bedeutet, wird häufig ausgeblendet. Und was der Wert von Kultur für eine Gesellschaft sein könnte ebenso.



Zwei Teppiche von Christoph Hefti, inszeniert vom Fotografen Lorenz Cugini in der freien Arbeit «Ballet des Tapis». LORENZ CUGINI

«Gutes Design wird häufig nicht als solches wahrgenommen, sondern als selbstverständlich erachtet, gerade in der Schweiz. Auch dass gutes Design zu machen mehr Zeit braucht, ist vielen Leuten nicht klar», sagt Christoph Hefti. Seit einigen Jahren pendelt er zwischen Brüssel, Paris und Zürich. Er arbeitet im Textildesign als Freelancer in verschiedenen Feldern, in der Modebranche und an eigenen künstlerischen Projekten. Seine Teppichkreationen lässt er in Nepal knüpfen, und er reiste bis vor einem Jahr regelmässig dorthin. Nun kommuniziert er über Zoom mit den Handwerkern. In Nepal gebe es neben einem Plan A immer noch Plan B, C und sogar D, erzählt Hefti. Auch in der privilegierten Schweiz haben viele in Kreativberufen mit Unsicherheit und Nichtplanbarkeit zu leben gelernt.

Zwischen Kultur und Industrie

Die Mandate der Grafikerin Nadine Geissbühler aus Kultur und Gastronomie sind von der Krise ebenso betroffen. Sie allerdings sieht die Unvorhersehbarkeit auch als ureigene Stärke des Designs: «Designer sind es gewohnt, sich situativ und rasch auf Neues einzustellen. Design ist die Veränderungsdisziplin per se.» Jetzt gehe es darum, bereit zu sein für den nächsten Entwicklungsschub.

Weil Designer im Gegensatz zu freien Künstlern meist in einem Auftragsver-

hältnis zu Unternehmen stehen, blieb bei vielen von ihnen die für den Kultursektor zugesagte Unterstützung aus. Design hat innerhalb der kulturellen Sparten keinen einfachen Stand. Der Produktdesigner Jörg Boner, amtierender Präsident der Eidgenössischen Designkommission, beobachtet dies mit Besorgnis. Designschaffende seien, so Boner, bezüglich der gesellschaftlichen Anerkennung ihres Berufs mit einem doppelten Dilemma konfrontiert: «Ein Dilemma beruht auf der Tatsache, dass sich Design, also angewandte Gestaltung, zwischen Kultur und Industrie bewegt. Das andere ist, dass Design in der allgemeinen Wahrnehmung nicht einfach verständlich ist. Für viele Leute ist Design nichts anderes als die unnötige Verschönerung von Dingen.»

Design ist ein Kulturerbe, das die Identität eines Landes prägt; es geht um mehr als um die Behübschung unserer Wohnungen und die Verschönerung unseres Alltags, diesbezüglich herrscht bei den drei Gesprächsteilnehmenden Einigkeit. Und genau da besteht in der allgemeinen Wahrnehmung Nachholbedarf. Boner verweist im Gespräch auf das Gedankengut von Richard Sennett. In seinem Buch «Handwerk» (2008) zeigt der Soziologe auf, «dass die Menschen durch die von ihnen hergestellten Dinge etwas über sich selbst lernen können, dass also die materielle Kultur durchaus ihre Bedeutung hat».

Der Homo Faber stellt allerdings so unterschiedliche Dinge her wie Tassen

und Atombomben. Der damit verbundenen Verantwortung müssen sich auch Designer stellen. Gerade die Nachhaltigkeitsdebatte betrifft aber uns Nutzerinnen und Konsumenten ebenso. Wir dürfen nicht einfach verlangen, dass sich doch die Designer bitte schön um die Rettung der Welt kümmern sollen. Gerade die gegenwärtige Situation macht die fragile Position von Designschaffenden deutlich.

Design steht indessen nicht still, denn Veränderungen und Krisen sind ein wesentlicher Motor für diese Disziplin. «Ich weiss nicht, wie es nach der Pandemie weitergeht, niemand weiss das, aber es kommt etwas Neues», sagt Christoph Hefti. Jetzt sei der richtige Moment, Fragen zu stellen und sie im gegenseitigen Austausch zu vertiefen.

Das kritische Hinterfragen ist auch für Boner wichtig: «Die Politik macht den Fehler, dass sie Kultur als Kirsche auf der Torte betrachtet. Wenn die Situation schlimmer sei, könne man doch darauf verzichten. Das ist für mich ein grundlegend falsches Verständnis.» Im Erzählen sieht Boner auch den Wert von Kultur und Design. Wir brauchen diese Geschichten jetzt und werden sie auch in Zukunft brauchen. Denn Design impliziert ein System von Beziehungen: Produkte entstehen durch komplexe Interaktionen mit der Gesellschaft und ihren Gegebenheiten, die sich auch auf den Verbrauch ausdehnen. Wir sind alle von diesen Fragen betroffen.

KORRESPONDENTEN

Paris: Nina Belz (nbe.), **London:** Benjamin Triebe (bet.), Niklaus Nuspliger (nn.), **Berlin:** Marc Felix Serrao (fx.), René Höltschi (Ht.), Jonas Herrmann (jsh.), Hansjörg Friedrich Müller (hmd.), Anja Stehle (ast.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.), **München:** Stephanie Lahrts (slz.), **Rom:** Andres Wysling (awy.), **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.), **Stockholm:** Rudolf Herrmann (rh.), **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (DSt.), **Moskau:** Markus Ackert (mac.), **Dakar:** Samuel Misteli (smi.), **Istanbul:** Volker Pabst (pab.), **Beirut:** Christian Weisflog (lw.), **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.), **Tel Aviv:** Ulrich Schmid (U. Sd.), **Delhi:** Andreas Babst (abb.), **Singapur:** Manfred Rist (rt.), **Peking:** Matthias Müller (Mue.), **Taipeh:** Matthias Sander (msa.), **Tokio:** Martin Kölling (koe.), **Sydney:** Esther Blank (esh.), **Washington:** Peter Winkler (win.), **Chicago:** David Singer (da.), **New York:** Christof Leisinger (zri.), **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (lma.), **Vancouver:** Karl R. Felder (Fdr.), **Rio de Janeiro:** Nicole Anliker (ann.), **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ am Sonntag: Chefredaktor: Luzi Bernet (lzb.), **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Cläuna (fcl.), Barbara Klingenberg (bak.), **NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.), **DAS UNTERNEHMEN NZZ Felix Graf (CEO)** Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Berlin; NZZ Österreich GmbH, Wien; Swiss Economic Forum (SEF) AG, Thun; The Market Media AG, Zürich.

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch
Zuschriften: Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch

Man nannte sie Löwin vom Nil

Die Autorin und Frauenrechtlerin Nawal al-Saadawi ist gestorben

ANDREAS PFLITSCH

Der Fortschritt ist eine Schnecke. Und nicht selten bewegt sich diese auch mal rückwärts. Als Nawal al-Saadawi in den 1950er Jahren in Kairo ihr Medizinstudium aufnahm, gab es dort keine einzige verschleierte Studentin. Als ihre Tochter in den 1970er Jahren studierte, waren es bereits einige Dutzend. Unter Präsident Anwar al-Sadat setzte in Ägypten zu dieser Zeit eine Phase der kulturellen und gesellschaftspolitischen Stagnation ein, die nicht zuletzt für die Frauen einen Rückschritt markierte.

Es war zu dieser Zeit, dass Nawal al-Saadawi mit ihren ersten Büchern über die Beziehung von Sexualität und Politik zu einer der prominentesten Regimekritikerinnen wurde – und alsbald die Konsequenzen zu spüren bekam. So verlor sie ihre Stellung als Direktorin des Kairoer Gesundheitsamtes, wurde mit einem Publikationsverbot belegt und kurzzeitig inhaftiert.

Im Unterschied zu ihren Vorgängerinnen, die bereits seit dem frühen 20. Jahrhundert aus einer städtischen, bürgerlich-elitären Position heraus gleiche Rechte für Frauen einforderten, sah sich Nawal al-Saadawi als Fürsprecherin der Frauen aus den unteren und untersten Schichten. Sie selbst wurde 1931 in Kafr Tahla, einem Dorf im Nildelta, geboren, wo sie in jenem von Armut, Analphabetismus und Engstirnigkeit bestimmten Milieu aufwuchs, das sich im Zuge der Landflucht seit Mitte des 20. Jahrhunderts bis in die grossen Städte des Landes erstreckte und deren Sozialstruktur nachhaltig veränderte.

Die Einblicke in die Schicksale der Frauen, die sie als Ärztin behandelte, machten aus der engagierten Medizinerin eine politische Schriftstellerin. Sie wollte sich nicht länger damit zufriedengeben, die Symptome zu kurieren, sondern deren Ursachen aufdecken und das Schweigen darüber brechen.

Die politischen Hintergründe der Unterdrückung der Sexualität und das Verhältnis von ökonomischer und sexueller Unterdrückung thematisierte sie in allen ihren Sachbüchern, Erzählungen und Kurzromanen, wie «Ich spucke auf euch», «Der Sturz des Imam» oder «Gott stirbt am Nil». Dabei geht sie in ihren Schilderungen sexualisierter körperlicher Gewalt, von der Kloritorischnidung bis zum sexuellen Missbrauch innerhalb der Familien, wenig subtil vor und verzichtet auf jede Art literarischer Feinnes.

Die Behauptung, sie schreibe vornehmlich für ein westliches Publikum, hat al-Saadawi stets vehement zurückgewiesen. Dass ihre Texte aber gerade in ihrer Tendenz zum Holzschnittartigen an Klischees von der passiven Orientalin anknüpfen können, ist kaum von der Hand zu weisen. Mit seiner starken Betonung der Opferrolle der arabischen Frau erweist sich das Werk der am 21. März im Alter von 89 Jahren verstorbenen Autorin so auch als Teil des Problems, das es beschreiben will.

Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 242. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Gujer (eg.).

Stellvertreter: Daniel Wechlin (daw.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

Tagessleitung: Christoph Fisch (cf.), Benno Mattli (bem.), Christian Steiner (cts.), Yannick Nock (yno.).

International: Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Werner J. Marti (wjm.), Andrea Spalinger (spl.), Andreas Ernst (ahn.), Beat Bumbacher (bbu.), Meret Baumann (bam.), Patrick Zoll (paz.), Elena Panagiotidis (ela.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Judith Korman (jkr.), Ulrich von Schwerin (fvs.), Julia Monn (jum.), Katrin Büchenbacher (k.b.).

Meinung & Debatte: Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.).

Schweiz: Christina Neuhaus (cn.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerry (dgy.), Frank Sieber (fsr.), Marc Tribelhorn (tri.), Michele Coviello (cov.), Simon Hehl (hhs.), Angelika Hardegger (haa.), Tobias Galfer (gaf.), David Vompion (dvp.), Gian Andrea Marti (gam.), André Restetter (art.).
Bundeshaus: Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Larissa Rhy (ry.), Georg Häslar Sansano (geo.).
Bundesgericht: Kathrin Alder (ald.).
Westschweiz: Antonio Fumagalli (fum.).

Zürich: Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Dorothee Vögeli (vö.), Stefan Hotz (sho.), Adi Kälin (ak.), Katja Baigler (bai.), Jan Hudec (jhu.), Florian Schoop (sfc.), Claudia Rey (clr.), Raffaella Angstmann (ran.), Reto Flury (flu.), Michael von Ledebur (mvl.), Lena Schenkel (len.), Nils Pfändler (nii.), Linda Koppen (kpn.).

Wirtschaft: Chanchal Biswas (bis.), Peter A. Fischer (pfi.), Dieter Bachmann (dba.), Werner Enz (nz.), Ernes Gallarotti (ti.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Nicole Rätti Ruzicic (nrü.), Andrea Martel Fus (am.), Thomas Schürpf (tsf.), Christoph Eisenring (cei.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Giorgio V. Müller (gvm.), Zoë Inés Baches Kunz (Z. B.), Hansueli Schöchli (hus.), Martin Lanz (mla.), Natalie Gratwohl (ng), Dominik Feldges (df.), André Müller (amü.), Stefan Häberli (hät.), Jann Lienhart (jal.), Lorenz Honegger (lho.).
Börse: Michael Ferber (feb.), Andreas Uhlig (Ug.), Werner Grundlehner (gru.), Michael Schäfer (msf.), Patrick Herger (phr.).
Asien: Matthias Kamp (mka.).

Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Stephanie Kusma (kus.), Lena Stallmach (lst.), Helga Rietz (rtz.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Jenni Thier (thj.), Ruth Futlerer (ful.).

Feuilleton: René Scheu (rs.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Urs Bühler (urs), Claudia Mäder (cmd.), Lucien Scherrer (lsc.), Christian Wildhagen (wdh.), Manuel Müller (mml.), Sabine von Fischer (svf.).

Sport: Elmar Wagner (wag.), Philipp Bärtsch (phb.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Ulrich Pickel (pic.), Christof Krapp (kpr.).

Wochenende/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wechlin (daw.), Birgit Schmid (bgs.), Michael Schilliger (msl.), Susanna Müller (sm.).
Reporter: Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Martin Beglinger (beg.).

Nachrichten: Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Tobias Sedlmaier (tsm.), Esther Rüdiger (eru.), Esther Widmann (wde.), Nadine Brügger (nad.), Franco Arnold (fra.).

Social Media: Reto Stauffacher (rst.), Corinne Plaga (cpl.), Gabriela Dettwiler (gd.), Philipp Gollmer (pgh.).

Podcast: Benedikt Hofer (bho.), Nadine Landert (lna.), Olga Scheer (ola.), David Vogel (dv.).

Audience Management: Dominik Batz (btz.), Rafael Schwab (raf.), Jonas Holenstein (jho.).

Visuals & Editorial Tech: Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xao.), Sharon Funke (sfu.), Alexandra Kohler (ako.), Christian Kleeb (cke.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelen (jok.), Manuel Roth (mrt.), Philipp Küng (phk.), Nikolai Thelitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fsl.), Adina Renner (adi.).

Video/TV: Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jörg Walch (jwa.), Karin Moser (mok.), Conradin Zellweger (czw.), David Hess (dhe.), Jasmine Rüegg (jmr.), Laurence Kaufmann (lkm.), Jill Antener (jil.).

Produktionsredaktion: Christoph Fisch (cf.), Caspar Hesse (cah.), Manuela Kessler (mk.), Lucie Paska (lpa.), Roland Tellenbach (rol.), Stefan Reis Schweizer (srs.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Bodo Lamparsky (la.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (ph.), Yvonne Eckert (yve.), Benno Brunner (bbr.), Ilda Özalp (iö.), Claudia Baer (cb.).

Art Director: Reto Althaus (ral.).
Bildredaktion: Gilles Steinhart (gst.), Christian Güntlisberger (cgü.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (gr.), Verena Tempelmann (vtm.), Nicole Aeby (nae.), Rabeil Arnold (raa.), Martin Berz (brz.), Michael Pfister (mpf.), Josi Hunn (huj.).

Fotografen: Christoph Ruckstuhl (ruc.), Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).
Produktion/Layout: Hansruedi Frei.
Korrektorat: Natascha Fischer.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, leaserservice@nzz.ch, www.nzz.ch/leserservice.

Inserate: NZZzone, Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, Fax +41 44 258 13 70, inserate@nzz.ch, www.nzzzone.ch.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MwSt)

NZZ Print & Digital: 814 Fr. (12 Monate), 74 Fr. (1 Monat).

NZZ Digital Plus: 579 Fr. (12 Monate), 54 Fr. (1 Monat).

NZZ Wochenende Print: 363 Fr. (12 Monate), 33 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

NZZ International Print & Digital: 572 € (12 Monate), 52 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

NZZ Kombi Print & Digital: 924 Fr. (12 Monate), 84 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

NZZ für Studierende: 5 Fr. (1 Monat).

Alle Preise gültig ab 1. 1. 2021.

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2021.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler